

Berlin 7. April 1836.

Ew. Excellenz

beehre ich mich beifolgend den zweiten Theil meiner Ausgabe der Aristotelischen Meteorologie zu überreichen, an dem freilich noch die Indices fehlen, welche ich erst in sechs bis acht Wochen nachzuliefern im Stande sein werde. Mein größter Wunsch ist, dass dieser Band, welchem ich eine dauerndere Aufmerksamkeit als dem ersteren zuzuwenden im Stande gewesen bin, einigermaßen den Anforderungen und Erwartungen Ew. Excellenz entsprechen möge. Auf p. 483 stehen die Worte des Alexander über die Destillation in Verbindung mit der Stelle der Dioscorides und zwar, wie ich glaube, nicht an unpassenden Orte, da man in den Worten der Aristoteles IV, 7, 7 wohl kaum eine Abweichung auf denselben Proceso erkennen kann.

Indem ich mich mit der Übersetzung des Werner Ew. Excellenz beschäftige, habe ich mir zur Pflicht gemacht, alle mir etwa vorkommenden Druckfehler aufzuzeichnen. Das beiliegende Blatt enthält alles dasjenige, was mir von S. 175-196 aufgefallen ist, worunter sich freilich manche Unerkennlichkeiten finden, die nur einen Beleg dafür liefern sollen, dass ich das Werk mit der größten Aufmerksamkeit studire. Einige hinzugefügte Bemerkungen und Bedenken bitte ich Ew. Excellenz mit Ihrer gewohnten Güte und Nachsicht zu verzeihen.

Für die Mittheilung der von Herrn Letronne angefertigten Vergleichungstafel der ägyptischen Dynastien nach Manetho und den Denkmälern sage ich Ew. Excellenz meinen ergebensten Dank. Mein Werk, von dem ich den kürzlich bekannt gemachten Prospectus in einigen Exemplaren beizulegen, mir die Freiheit nehme, kann durch die Mittheilung von Untersuchungen eines Gelehrten, wie H. Letronne,

nur gewinnen. Daß ich sie unverändert und mit Nennung seines Namens geben werde, brauche ich wohl nicht hinzuzufügen. Wenn mich auch nicht die Pflicht der Dankbarkeit allein schon hierzu veranlaßte, so würde es durch die Abweichung der Resultate, zu denen ich gelangt bin, von den seinigen dringend erheischt werden.

Daß Herr Libri meine unerheblichen Anmerkungen so freundlich aufgenommen, hat mich wahrhaft beschämt. Tief fühle ich es, wie weit ich hinter der günstigen Meinung, die auch Ew. Excellenz von meinen Kenntnissen zu hegen die Güte haben, zurückbleibe.

Es ist mir unmöglich diese Zeilen zu schließen, ohne Ew. Excellenz meinen innigsten Dank für wegen der gütigen Verwendung für mich bei dem Herren Minister darzubringen. Möchte, bei einer Erhöhung des Einkommens, mein schalichster Wunsch erfüllt werden, ~~daß~~ einen Theil meiner Kräfte dem Staate in praktischer Thätigkeit weihen zu dürfen, damit die übrigen um so wirksamer und vereinter den Wissenschaften zugewendet werden können. Verzeihen Ew. Excellenz, wenn ich diese wenigen Worte hinzuzufügen gewagt habe, die aus tiefer Überzeugung von dem, was mir noth that, hervorgehen.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherungen unwandelbarer Hochachtung und
Ergebenheit, mit denen ich mich unterzeichne

Ew. Excellenz

dankbarster

Joh. Ludw. Feller